
Ein großer Teil der etwa 150 Fotos können als volkstümliche Bildquellen gelten.


Nicht nur Regenschirm, Kanapee und Barometer, sondern auch das Purzellschirm als Ausdruck veränderten Eßverhaltens sind in Hermann Heidrichs Dissertation zur historischen Wohnkultur und ihrer Veränderungen im ehemaligen Landgericht Tölz Indikatoren des Wandels der ländlichen Kultur und Lebensweise.

Seine Studie beschreitet — auch für volkstümliche Sachkulturforschung — neue Wege, indem sie den Umgang mit Sachen zentral ins Blickfeld nimmt und so, über funktionalistische und innovationstypologische Klassifizierungen hinaus, in mentale Bereiche vorstoßt.

Nicht Wohnen als Zustand, sondern als Tätigkeit, nicht die Gegenstände an sich, sondern in ihrer Bedeutung im Alltag verschiedener sozialer Gruppen werden am Beispiel der bäuerlichen, handwerklichen und ländlich-bürgerlichen Kultur exemplifiziert.

Sachen werden — begriffen als gesellschaftliche Objektivationen — aussagekräftig für kulturelles Verhalten.

Neu ist in Heidrichs Untersuchung auch der methodische Zugang. Er verbindet die Quelle der Inventare, die Aussagen über Objekte macht, mit ‚beschreibenden‘ Quellen wie Reisebeschreibungen, geographische und topographische Berichte, die eher über Handlungen und Tätigkeiten berichten, wenn auch mit dem ‚Blick von außen‘ auf eine andere Kultur. Außerdem wertete er die Inventare nicht nur quantitativ, sondern nach sozialen und beruflichen Kriterien begrenzt auch qualitativ aus, worüber er z.B. zu einer exemplarischen und damit anschaulichen Darstellung verschiedener Haushalte kommt.

Grob geht es Heidrich um fünf Problemkomplexe der Wohnkulturforschung: um den sozialstrukturellen Zusammenhang von Besitz und Wohnsituation, um die Art

Dadurch, daß Heidrich die Aneignung von Gegenständen im Kontext der jeweiligen kulturellen Matrix einer Gruppe erklärt, deren Eigenständigkeit also voraussetzt, kommt er bezüglich der Erklärung von Innovationen zu neuartigen Ergebnissen. Der Regenschirm, z.B., wird nicht — im Sinne der Kulturfixierungstheorie — als Nachahmung städtisch-bürgerlicher Gepflogenheiten, auch nicht nur wie in der Diffusionsforschung als ein Resultat der seriellen Produktion interpretiert, vielmehr bedeute seine Übernahme in die bäuerliche Kultur eine Bedeutungsverwandlung: er habe das körper- und personenbezogene Repräsentieren der bäuerlichen Kultur unterstützt, was in Zeiten der drohenden Abwanderung des Gesindes vom Lande ein Mittel zur Festigung der Machtzustände und sozialen Unterschiede gewesen sei.


Doch trotz dieser kleinen, im Gesamtwerk unbedeutenden Mängel wird die neuere Sachkulturforschung nicht umhin können, Heidrichs Dissertation zu rezipieren.

Tübingen

ANDREA HAUSER

305